

In der Familie der Bruderwölker

T. U. USUBALIJEW,
Erster Sekretär der ZK der KP Kirgisien

Der 30. Dezember 1922 wird in der Geschichte des Werdens der sozialistischen Nationalitäten für uns den bevorstehenden Tag bleiben. An diesem Tag wurde auf dem I. Unionskongress der Sowjets die Gründung des vierten Staates verkündet, der zu einer würdigen Krönung der noch im Oktober 1917 gelegten Grundlagen der brüderlichen Zusammenarbeit der Völker wurde.

W. I. Lenin hat die Prinzipien der Nationalitätenpolitik exakt erarbeitet und ins Leben umgesetzt. Sich von den Ideen des großen Lenin leiten lassend, setzt die Partei fort, die neue Staatsordnung zu vervollkommen, indem sie die Bemühungen und den Willen aller Völker im Kampf für den Kommunismus vereint. Für die Kirgisien wurde wie auch für die anderen Nationalitäten unserer Heimat die brüderliche Freundschaft und die gegenseitige Hilfe in der Familie der Völker der UdSSR zu einer belebenden Kraft, die das Volk zum Licht, zur Kultur, zum Glück führte.

Die unverbrüchliche Einheit des kirgisischen Volkes mit allen Völkern der UdSSR wurde in den schweren Jahren des Großen Vaterländischen Krieges geprüft. Zusammen mit den Russen, Ukrainern, Kasachen, Belorussen, Bulgaren und Vertretern von Dutzenden anderer Nationalitäten und Völkern kämpften die Kirgisien gegen den Feind, verteidigten sie ihr großes sozialistisches Vaterland. Unter den 28 Panflok-Kämpfern, die in einem ungleichen Kampf bei Moskau fielen, waren auch Kämpfer aus Kirgisien.

Das heutige Kirgisien entwickelt

mehr als 16000 Lastkraftwagen im Jahr. Die Ackerbau und die Viehzucht Kirgisien werden immer produktiver und rentabler. Das ist das gesamtstaatliche Resultat des wissenschaftlich begründeten Herangehens der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und ihres Leninschen ZK an die Entwicklung der Landwirtschaft. Eine hervorragende Rolle spielen dabei die denkwürdigen Beschlüsse des Märzplenums (1955) des ZK der KPdSU und die auf deren Grundlagen erarbeiteten praktischen Maßnahmen zur Stimulierung der landwirtschaftlichen Produktion.

Nach dem Dekret W. I. Lenins wurden 1918 für Irrigationzwecke 50 Millionen Rubel assigniert, eine bedeutende Summe davon — für die Bewässerung des Tschu-Tals. 1924 bekam Kirgisien vom Staat für Irrigationzwecke wiederum 108.000 Rubel in Goldwährung, eine in jener Zeit beachtliche Summe. Die Hilfe nahm von Jahr zu Jahr zu.

Der erste große Kanal — der Tschu-Kanal ist in den vierziger Jahren als ein Volksbau entstanden. Seit jener Zeit verdrängen sich die Mädel der Irrigationarbeiten unermüdlich. Nennenswert ist zum Beispiel das Bauvorhaben des Toktogul-Wasserkraftkomplexes. Nachdem sein Hochdamm errichtet und das Staubecken mit Wasser gefüllt sein wird, werden Hunderttausende Hektar Trockenland bewässert werden.

Die Ausgleichung und Hebung des Niveaus der ökonomischen, sozialistischen und kulturellen Entwicklung wurde zu einem wichtigen Faktor des rapiden und allseitigen Fortschritts aller Republi-

ken der UdSSR. In der brüderlichen Einheit zeigten sich in einer außerordentlichen Vollkommenheit alle schöpferische Energie, die Fähigkeiten und das Talent aller Nationen und Völkern. Heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU über die Vorbereitung des 50. Gründungsstages der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken: „Ja, das sind dialektisch gegenseitig verflochtene Prozesse — der Fortschritt auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Aufbaus ist ohne die Hebung der Bildung und der Kultur des ganzen Volkes ebenso unvorstellbar wie auch das Aufblühen des geistigen Lebens des Volkes ohne die Entwicklung und Festigung der Ökonomie.“

Der hervorragende Aufklärer Abul Kamanbajew schrieb seinerzeit: „Indem er sich an die Stammbewohner Turkestans wandte: „Lernt die russische Kultur und Kunst, das ist der Schlüssel zum Leben. Bekommt ihr sie, so wird euer Leben besser werden.“ Und die Kirgisien lernten das mit Eifer bei den besten Vertretern der russischen Intelligenz, bei den Kommunisten, die von der Partei Lenins nach Turkestan geschickt wurden. Das Erscheinen der ersten

keine Schlüsse ziehen, befinden sich unter ständiger Kontrolle der Parteiorganisationen.

Das Rayonpartei-Komitee leitet und prüft ständig die Tätigkeit der Grundparteiorganisationen in der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente. So wird zum Beispiel eine Beratung mit einer Gruppe von Parteisekretären aus Stadt und Dorf statt, auf der die Formen und Methoden der individuellen Umtauschungen mit den Kommunisten behandelt wurden. Man sprach sachliche Vorschläge und Meinungen aus, die zur Besserung dieser Arbeit beitragen werden.“ Darüber sprachen ausführlich die Parteisekretäre der Autolantrajkolonne W. Schuchow, der Mechanisierers Wandkolonne Nr. 1006 A. Nebelski, des Sowchos „Krasawenski“ I. Mukshanow, des Kolchos „Snamja truda“ F. Gnatjuk, des Sowchos „Sardatschny“ J. Saldin u. a.

In Jessli wurde ein Rayontreffen junger Kommunisten durchgeführt, an dem sich etwa 200 Aktivistinnen beteiligten. Auf dem Treffen wurde der ZK-Beschluß erörtert, Fragen zur Erfüllung der Staatspläne und der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des UdSSR-Jubiläums besprochen. Im Mittelpunkt des Aussprechens der Teilnehmer des Treffens waren Fragen über die Festigung der Arbeitsdisziplin, Steigerung der Aktivität der Kommunisten, Erfüllung der Parteiaufträge.

In allen Grundparteiorganisationen des Rayons ist eine große organisatorische und politische Arbeit entfallen, die dem Umtausch der Parteidokumente gewidmet ist. Laut den Terminen, die von Rayonpartei-Komitee festgelegt sind, wird der Umtausch der Parteidokumente im Rayon Jessli im Juli 1954 abgeschlossen sein.

J. SCHLOSS,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Turgal



Schulen, der Lehranstalten, der Kunststudien und Theater, der Freizeitschulung, der nationalen Lehrkräfte — all das wie auch der weitere geistige Fortschritt des kirgisischen Volkes in dem einst rückständigen Gebiet ist mit der selbst unermüdeten Hilfe aller Sowjetvölker verbunden.

Kirgisien von heute ist ein Land der allgemeinen Les- und Schreibkompetenz. In jedem Dorf, in jedem Aul, in jedem Schulhaus, in jedem Unterricht in der kirgisischen, russischen und einigen anderen Sprachen erlernt wird. Es wird der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung verwirklicht, über 700.000 Kinder lernen in den allgemeinbildenden Mittelschulen, an die 60.000 — in den technischen Berufen, 9 Hochschulen, 36 Techniken und Fachschulen bilden Fachleute von 179 Fachrichtungen heran. Praktisch lernt jeder dritte Bewohner Kirgisien.

Es sind zahlreiche nationale Kader herangezogen. Auf je 100 Einwohner zählen 52 Fachleute mit Mittel- und Hochschulbildung. Von dem stürmischen Tempo der Ausbildung der nationalen Kaderzeuger bereitet folgendes Beispiel. Wenn 1960 — 1961 in den Hochschulen und Techniken der Republik von allen Formen der Bildung 35.000 Menschen erlernt waren, so wuchs jetzt diese Zahl auf 90.000 an. In den Forschungsorganisationen und der Hochschulen sind etwa 6.200 wissenschaftliche Mitarbeiter, darunter an die 2.000 Kandidaten und Doktoren der Wissenschaften. In der Republik, wo das Schrifttum vor weniger als fünfzig Jahren erschienen ist, funktioniert eine eigene Akademie der Wissenschaften, die 64 Forschungsanstalten vereinigt.

In der Weltarena stieg die nationale Kunst der Kirgisien empor. Bedeutende Töne der Volkskünstler der UdSSR B. Bejschelnajewa, die Bücher des Staats- und Leninpreisträgers, des Volkschriftstellers der Kirgisien SSR Tsch. Almatow, die eine große Popularität genießen, die schönen Gemälde des Volkskünstlers der UdSSR A. Aitajew, so wie Werke vieler anderer kirgisischer Meister nehmen in sich die besten Traditionen der Kultur aller sozialist-

gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, zum Abschluß gekommen. Ihre Kunst zeigten die besten Schauspielkollektive der Unions- und autonomen Republiken. Russische, ukrainische und tatarische Lieder klangen auf entlegenen Weidplätzen, in Konzerten und Theatern, in Dörfern und Kulturhäusern.

Begeisterte Perspektiven eröffnen sich vor der Republik im neuen Planjahr. In der Volkswirtschaft Kirgisien werden bereits 4 Milliarden Rubel investiert, anderthalbmal soviel als im vergangenen Jahr. Das Nationaleinkommen in der Republik wird sich um 40% und der Umfang der Realisierung der Gesamtumlage von über 100 Millionen Exemplaren herausgegeben. In der Republik gibt es über 40 Tagesblätter, Gebiets- und Republikzeitungen, deren Auflage sich auf 500.000 Exemplare beläuft, die Jahresausgabe der Zeitschriften übersteigt 3 Millionen Exemplare.

Die Entwicklung der Bildung, der Kunst und Kultur — alles das hilft den Kirgisien, ihr schöpferisches Können, ihre Talente in ganzer Volkshörbarkeit zu offenbaren. Die werktätigen Menschen genießen bei uns Ehre und Achtung des ganzen Volkes. Haben ja die Helden der sozialistischen Arbeit der Hiltarwerker Saldin Tscheschev, die Ribenzschichtlerin Kalsara Salimajewa, die Baumwollzüchterin — Mechanisiererin Sadat Nogojewa wie auch das ganze kirgisische Volk in der freien Arbeit ihr Glück und ihre Anerkennung, menschliche Achtung und Würde erworben.

Mit jedem Jahr festigen sich die Interpartei-Produktionsverbindungen. Es vollzieht sich der Austausch der kulturellen Werte mit verschiedenen Völkern; die unsere große sozialistische Heimat bewohnen. Töne der Volkstänze der Kirgisien, die der Werktätigen der Industrie und der Landwirtschaft zu einer guten Tradition, alles Beste zu lernen, was in den fortgeschrittenen Kollektiven des Landes erreicht worden ist, das Gute zu teilen, was sie selbst haben. Dokumente und Monate der Literatur und Kunst der Schwesterrepubliken wurden zum unternehmbar Teil unseres kulturellen Lebens. Unlängst erst ist in Kirgisien ein großes Fest der Künste,

gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, zum Abschluß gekommen. Ihre Kunst zeigten die besten Schauspielkollektive der Unions- und autonomen Republiken. Russische, ukrainische und tatarische Lieder klangen auf entlegenen Weidplätzen, in Konzerten und Theatern, in Dörfern und Kulturhäusern.

Begeisterte Perspektiven eröffnen sich vor der Republik im neuen Planjahr. In der Volkswirtschaft Kirgisien werden bereits 4 Milliarden Rubel investiert, anderthalbmal soviel als im vergangenen Jahr. Das Nationaleinkommen in der Republik wird sich um 40% und der Umfang der Realisierung der Gesamtumlage von über 100 Millionen Exemplaren herausgegeben. In der Republik gibt es über 40 Tagesblätter, Gebiets- und Republikzeitungen, deren Auflage sich auf 500.000 Exemplare beläuft, die Jahresausgabe der Zeitschriften übersteigt 3 Millionen Exemplare.

Die Entwicklung der Bildung, der Kunst und Kultur — alles das hilft den Kirgisien, ihr schöpferisches Können, ihre Talente in ganzer Volkshörbarkeit zu offenbaren. Die werktätigen Menschen genießen bei uns Ehre und Achtung des ganzen Volkes. Haben ja die Helden der sozialistischen Arbeit der Hiltarwerker Saldin Tscheschev, die Ribenzschichtlerin Kalsara Salimajewa, die Baumwollzüchterin — Mechanisiererin Sadat Nogojewa wie auch das ganze kirgisische Volk in der freien Arbeit ihr Glück und ihre Anerkennung, menschliche Achtung und Würde erworben.

Mit jedem Jahr festigen sich die Interpartei-Produktionsverbindungen. Es vollzieht sich der Austausch der kulturellen Werte mit verschiedenen Völkern; die unsere große sozialistische Heimat bewohnen. Töne der Volkstänze der Kirgisien, die der Werktätigen der Industrie und der Landwirtschaft zu einer guten Tradition, alles Beste zu lernen, was in den fortgeschrittenen Kollektiven des Landes erreicht worden ist, das Gute zu teilen, was sie selbst haben. Dokumente und Monate der Literatur und Kunst der Schwesterrepubliken wurden zum unternehmbar Teil unseres kulturellen Lebens. Unlängst erst ist in Kirgisien ein großes Fest der Künste,

gewidmet dem 50. Gründungstag der UdSSR, zum Abschluß gekommen. Ihre Kunst zeigten die besten Schauspielkollektive der Unions- und autonomen Republiken. Russische, ukrainische und tatarische Lieder klangen auf entlegenen Weidplätzen, in Konzerten und Theatern, in Dörfern und Kulturhäusern.

Begeisterte Perspektiven eröffnen sich vor der Republik im neuen Planjahr. In der Volkswirtschaft Kirgisien werden bereits 4 Milliarden Rubel investiert, anderthalbmal soviel als im vergangenen Jahr. Das Nationaleinkommen in der Republik wird sich um 40% und der Umfang der Realisierung der Gesamtumlage von über 100 Millionen Exemplaren herausgegeben. In der Republik gibt es über 40 Tagesblätter, Gebiets- und Republikzeitungen, deren Auflage sich auf 500.000 Exemplare beläuft, die Jahresausgabe der Zeitschriften übersteigt 3 Millionen Exemplare.

Die Entwicklung der Bildung, der Kunst und Kultur — alles das hilft den Kirgisien, ihr schöpferisches Können, ihre Talente in ganzer Volkshörbarkeit zu offenbaren. Die werktätigen Menschen genießen bei uns Ehre und Achtung des ganzen Volkes. Haben ja die Helden der sozialistischen Arbeit der Hiltarwerker Saldin Tscheschev, die Ribenzschichtlerin Kalsara Salimajewa, die Baumwollzüchterin — Mechanisiererin Sadat Nogojewa wie auch das ganze kirgisische Volk in der freien Arbeit ihr Glück und ihre Anerkennung, menschliche Achtung und Würde erworben.

Mit jedem Jahr festigen sich die Interpartei-Produktionsverbindungen. Es vollzieht sich der Austausch der kulturellen Werte mit verschiedenen Völkern; die unsere große sozialistische Heimat bewohnen. Töne der Volkstänze der Kirgisien, die der Werktätigen der Industrie und der Landwirtschaft zu einer guten Tradition, alles Beste zu lernen, was in den fortgeschrittenen Kollektiven des Landes erreicht worden ist, das Gute zu teilen, was sie selbst haben. Dokumente und Monate der Literatur und Kunst der Schwesterrepubliken wurden zum unternehmbar Teil unseres kulturellen Lebens. Unlängst erst ist in Kirgisien ein großes Fest der Künste,

Zum Umtausch der Parteidokumente

Streng individuelle

„Die Grundparteiorganisationen sind die Grundlage der Partei. Von ihrer Initiative, ihrem Kampfsitz, ihrer Beharrlichkeit hängen in bedeutendem Maße die Leistungen der Arbeitskollektive ab. Es ist notwendig, die Verhältnisse der Parteidokumente möglichst gleichzeitiger zu analysieren, inwieweit die Formen und Methoden der Tätigkeit jeder Organisation den Forderungen der

Zeit entsprechen. Wie verhält sich der Kommunist zu seinen Pflichten in der Produktion, zu den Parteiaufträgen? Erhöht er sein ideologisch-politisches und Berufs-niveau? Wie bewahrt er sich im Alltagsleben? Diese und andere Fragen werden eine sorgfältige kameradschaftliche Prüfung.“

(Aus dem Leitartikel der „Pravda“ vom 24. Juni)

Das zweite Mal in ihrem Leben stand sie vor einer so hohen und autorenthätigen Versammlung ihrer Mitmenschen.

Das erste Mal stolz, mit offenen und leuchtenden Augen, ja, daran kann sie sich noch gut erinnern: Sie wurde damals in die Reihen der Kommunistischen Partei aufgenommen. Sie hatte es verdient und war glücklich. Zu allem Leibe sie ihre Arbeit, war Bestmehlerin, erhielt für ihre Spitzenleistungen den Orden des Roten Arbeiters, galt als Aktivistin des öffentlichen Lebens, als eine angenehme, geachtete Frau.

Und dann... Und dann ging alles kopflos: zweifelhafte Personalkrisen, Organe amoralisches Benehmen. Wieviel Mal hat man mit ihr gesprochen. Kameradschaftlich in guten und bösen. Sie folgte keinem guten Rat. Von einer einfachen Bemerkung brachte sie es zu einer strengen Parteirüge. Eines Tages hat man Golojanowa, die ehemalige Bestmehlerin auch ihres Amtes entlassen und auf eine andere Arbeit überführt. Man ließ sie jedoch in ihrer Not nicht allein stehen. Geduldig und sorgfältig brachte man die Kommunistin Golojanowa zur Erkenntnis ihres sittlichen Verfalls.

Schritt für Schritt hat man ihr, ihrem moralischen Verfall zu widerstehen und ihn zu überwinden. Sie brach mit ihrer Vergangenheit, verachtete sie jetzt. Aufmerksam und tiefe Anteilnahme am

Schicksal dieser von Natur guten Frau haben sie für die Gesellschaft wieder zurückgewonnen. Golojanowa hat um ihre geliebte Arbeit. Man gab sie ihr, zog sie ins öffentliche Leben mit ein. Und sie gewann ihre Menschenwürde wieder zurück.

Nach all dem versuchte die Parteiorganisation die höhere Parteiinstanz um die Tilgung ihrer strengen Parteirüge. Und heute stand sie wieder vor ihren Parteigenossen. Dies war wieder ernst aber gerecht. Der Parteisekretär der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation, Raisa Iwanowna, teilte mit, daß Golojanowa von der Parteirat befreit wurde und ihre Parteidokumente somit dem Umtausch unterliegen.

Ganz anders verhält sich der ehemalige Kolchosvorsitzende N. Tolkanjuk aus der Parteiorganisation des Kolchos „Snamja truda“ zu den strengsten Bemerkungen der Kommunisten und Parteirüge. Tolkanjuk verleiht die Parteidisziplin, trinkt übermäßig. Man hatte auch mit ihm viel zu tun. Doch vergebens. Und nach der gründlichen und wiederholten Prüfung seines Benehmens beschloß kein Ziel mit ihm, daran, daß die Kommunisten des Kolchos „Snamja truda“ dem Benehmen des ehemaligen Vorsitzenden eine gerechte Einschätzung schenken werden.

Wir illustrieren hier zwei Beispiele dessen, wie die Parteiorganisationen des Rayons Jessli mit denjenigen Genossen verfahren, die

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

In allen 72 Grundparteiorganisationen ist diese große Arbeit eine wichtige Aufgabe getreten. Es geht nicht nur um eine rein technische Angelegenheit, sondern vor allem um die Verwirklichung des Stils und der Methode, der Steigerung der Effektivität der gesamten Parteiarbeit. Darauf richten sich die Rayonpartei-Komitees, die Hauptaufmerksamkeit der Mensch und die Produktion — das ist der Hauptkern der Sache.

Eine positive Rolle in dieser Hinsicht spielen zum Beispiel die Beschlüsse des Büros und des Plenums des Rayonpartei-Komitees über die Arbeit der Grundparteiorganisationen im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitag des KPdSU, über die organisatorisch-politische Arbeit der Parteiorganisationen des Kolchos „Krasny sporbosch“, über

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

In allen 72 Grundparteiorganisationen ist diese große Arbeit eine wichtige Aufgabe getreten. Es geht nicht nur um eine rein technische Angelegenheit, sondern vor allem um die Verwirklichung des Stils und der Methode, der Steigerung der Effektivität der gesamten Parteiarbeit. Darauf richten sich die Rayonpartei-Komitees, die Hauptaufmerksamkeit der Mensch und die Produktion — das ist der Hauptkern der Sache.

Eine positive Rolle in dieser Hinsicht spielen zum Beispiel die Beschlüsse des Büros und des Plenums des Rayonpartei-Komitees über die Arbeit der Grundparteiorganisationen im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitag des KPdSU, über die organisatorisch-politische Arbeit der Parteiorganisationen des Kolchos „Krasny sporbosch“, über

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

In allen 72 Grundparteiorganisationen ist diese große Arbeit eine wichtige Aufgabe getreten. Es geht nicht nur um eine rein technische Angelegenheit, sondern vor allem um die Verwirklichung des Stils und der Methode, der Steigerung der Effektivität der gesamten Parteiarbeit. Darauf richten sich die Rayonpartei-Komitees, die Hauptaufmerksamkeit der Mensch und die Produktion — das ist der Hauptkern der Sache.

Eine positive Rolle in dieser Hinsicht spielen zum Beispiel die Beschlüsse des Büros und des Plenums des Rayonpartei-Komitees über die Arbeit der Grundparteiorganisationen im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitag des KPdSU, über die organisatorisch-politische Arbeit der Parteiorganisationen des Kolchos „Krasny sporbosch“, über

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

In allen 72 Grundparteiorganisationen ist diese große Arbeit eine wichtige Aufgabe getreten. Es geht nicht nur um eine rein technische Angelegenheit, sondern vor allem um die Verwirklichung des Stils und der Methode, der Steigerung der Effektivität der gesamten Parteiarbeit. Darauf richten sich die Rayonpartei-Komitees, die Hauptaufmerksamkeit der Mensch und die Produktion — das ist der Hauptkern der Sache.

Eine positive Rolle in dieser Hinsicht spielen zum Beispiel die Beschlüsse des Büros und des Plenums des Rayonpartei-Komitees über die Arbeit der Grundparteiorganisationen im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitag des KPdSU, über die organisatorisch-politische Arbeit der Parteiorganisationen des Kolchos „Krasny sporbosch“, über

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

In allen 72 Grundparteiorganisationen ist diese große Arbeit eine wichtige Aufgabe getreten. Es geht nicht nur um eine rein technische Angelegenheit, sondern vor allem um die Verwirklichung des Stils und der Methode, der Steigerung der Effektivität der gesamten Parteiarbeit. Darauf richten sich die Rayonpartei-Komitees, die Hauptaufmerksamkeit der Mensch und die Produktion — das ist der Hauptkern der Sache.

Eine positive Rolle in dieser Hinsicht spielen zum Beispiel die Beschlüsse des Büros und des Plenums des Rayonpartei-Komitees über die Arbeit der Grundparteiorganisationen im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitag des KPdSU, über die organisatorisch-politische Arbeit der Parteiorganisationen des Kolchos „Krasny sporbosch“, über

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

In allen 72 Grundparteiorganisationen ist diese große Arbeit eine wichtige Aufgabe getreten. Es geht nicht nur um eine rein technische Angelegenheit, sondern vor allem um die Verwirklichung des Stils und der Methode, der Steigerung der Effektivität der gesamten Parteiarbeit. Darauf richten sich die Rayonpartei-Komitees, die Hauptaufmerksamkeit der Mensch und die Produktion — das ist der Hauptkern der Sache.

Eine positive Rolle in dieser Hinsicht spielen zum Beispiel die Beschlüsse des Büros und des Plenums des Rayonpartei-Komitees über die Arbeit der Grundparteiorganisationen im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitag des KPdSU, über die organisatorisch-politische Arbeit der Parteiorganisationen des Kolchos „Krasny sporbosch“, über

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.

In allen 72 Grundparteiorganisationen ist diese große Arbeit eine wichtige Aufgabe getreten. Es geht nicht nur um eine rein technische Angelegenheit, sondern vor allem um die Verwirklichung des Stils und der Methode, der Steigerung der Effektivität der gesamten Parteiarbeit. Darauf richten sich die Rayonpartei-Komitees, die Hauptaufmerksamkeit der Mensch und die Produktion — das ist der Hauptkern der Sache.

Eine positive Rolle in dieser Hinsicht spielen zum Beispiel die Beschlüsse des Büros und des Plenums des Rayonpartei-Komitees über die Arbeit der Grundparteiorganisationen im Lichte der Forderungen des XXIV. Parteitag des KPdSU, über die organisatorisch-politische Arbeit der Parteiorganisationen des Kolchos „Krasny sporbosch“, über

unter verschiedenen Ursachen und Umständen die Parteidisziplin verletzen und jetzt, während der Vorbereitung des Umtauschs der Parteidokumente, nochmal sorgfältig geprüft und zur Rede und Antwort gestellt werden.

Das Rayonpartei-Komitee verwickelt zu Zeit durch die Grundparteiorganisationen Maßnahmen, die mit dem Beschluß des Märzplenums des ZK der KPdSU „Über den Umtausch der Parteidokumente“ als eng verbunden sind. In einer Atmosphäre hohen Anspruchs, einer prinzipiellen Kritik und Selbstkritik verurteilen alle Rayon Parteiverantwortlichen, die diesem wichtigen politischen Anliegen gewidmet sind.



Der Schöffer erster Klasse des Zelinogradr Autobusars Nr. 1 Wolde-mar Banach liebt seinen Beruf. Er arbeitet harnienlos, streng nach dem Zeitplan, bedient seine Passagiere höflich. Der Kommunist Banach ist Leiter eines Postens für Volkskontrolle. Für seine Leistungen wurde er mit der Lenin-Jubiläumsmedaille und mehreren Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Foto: D. Reinwalder

Die DDR-Hauptstadt wird ein guter Gastgeber sein

Interview mit Oberbürgermeister Herbert FECHNER über die Vorbereitung der X. Weltfestspiele

FRAGE: Welches Echo fand bei den Berlinern der Beschluß des Internationalen Vorbereitungskomitees, das X. Festival der Jugend und Studenten im Sommer 1973 in der Hauptstadt der DDR durchzuführen?

ANTWORT: Dieser Beschluß hat bei den Berlinern große Zustimmung gefunden. Freude ausgelöst und Aktivitäten hervorgerufen. Die Bürger der Hauptstadt der DDR werten diese Entscheidung als eine Würdigung des erfolgreichen Kampfes unseres Arbeiter- und

Bauern-Staates für die Festigung des Friedens in Europa und als Anerkennung der großen sozialistischen Errungnisse unseres Landes. Ich kann auch sagen, daß sich die Bevölkerung unserer Stadt ihrer Verantwortung, einheimisch-kämpfende Jugend der Welt zu sein, voll bewußt ist. Wir Berliner freuen uns, in den Sommermonaten des nächsten Jahres den Abgesandten der Weltjugend die Hauptstadt der DDR vorstellen zu können und sie mit unseren sozialistischen Errungnissen und den Ergebnissen einer zielstrebigsten Jugendförderungs-politik vertraut zu machen. Sie werden sehen, daß unsere Jugend eindeutig für Frieden, Demokratie und Sozialismus eintritt, die Ideen des proletarischen Internationalismus und der Solidarität der Völ-

ker zu ihren eigenen gemacht hat, daß sie klug, gebildet und initiativ ist.

FRAGE: Werden bereits heute, ein Jahr vor dem Festival, Schritte zu seiner Vorbereitung unternommen?

ANTWORT: Selbstverständlich. Schon jetzt gibt es Initiativen der Bürger zur Vorbereitung des Festivals, insbesondere natürlich bei der Jugend. So liegen uns Hausgemeinschaften und Wohngemeinschaften zahlreiche Verpflichtungen zur Ausschmückung der Stadt vor. Die Berliner Theater- und Kulturschaffenden haben konkrete Pläne für ihre Beiträge zum Festival, die Berliner Studenten sind bereits seit Wochen aktiv. In den Städten für dieses Ereignis würdiger herzurichten, die Arbeiterjugend Berlins hat umfassende Initiativen

Interview mit Oberbürgermeister Herbert FECHNER über die Vorbereitung der X. Weltfestspiele

FRAGE: Welches Echo fand bei den Berlinern der Beschluß des Internationalen Vorbereitungskomitees, das X. Festival der Jugend und Studenten im Sommer 1973 in der Hauptstadt der DDR durchzuführen?

ANTWORT: Dieser Beschluß hat bei den Berlinern große Zustimmung gefunden. Freude ausgelöst und Aktivitäten hervorgerufen. Die Bürger der Hauptstadt der DDR werten diese Entscheidung als eine Würdigung des erfolgreichen Kampfes unseres Arbeiter- und

Das neue Gebirgs-Genetor

Es gibt wahrscheinlich in jeder Sprache ein Sprichwort, das ungefähr so lautet: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“. Ob nun von Sohn und Vater spricht oder von einer Einzelperson und dem Kollektiv, so meint man damit: was der Stamm, so die Frucht. Genauso wollen wir von dem Direktor des Polymetallkombinat, Atschkulow, erzählen. Von ihm und seinen Vorgängern, gleichzeitig aber von dem Kombinat und seinen Arbeiten. Es ist ja verständlich: In der Regel wird niemand von irgendwem eingeladen, einen sowjetischen Betrieb zu verlassen. Gewöhnlich werden die Leiter hier im Betrieb groß. Wie aus dem Bericht des XXIV. Parteitags der KPdSU erwähnt wurde, sind mehr als die Hälfte aller Direktoren der Großbetriebe unseres Landes aus der Arbeiterschaft hervorgegangen. Somit beginnen wir: Über Sak Maulenkulow und das von ihm geleitete Kombinat.

Gleich, als die ersten fünfjährpläne gestartet wurden, erkannte man die Tendenz, daß sich die Schwerindustrie nach Osten bewegte. Über das Uralgebirge, in die unendlichen Weiten Sibiriens, zu den erschöpften unterirdischen Schatzkammern Kasachstans. Und die hier geschaffenen Betriebe entsprachen dann gewöhnlich auch den Maßstäben Sibiriens und Kasachstans. So ist auch das Polymetallkombinat Atschkulow in der Südkasachstan Stadt Kenau keine Ausnahme. Aus dem hier gewonnenen Erz wird ein großer Teil des Sowjetischen Bleis geschmolzen. Ich habe die Bergwerke in vierzig Ländern der Welt besucht und bin der Meinung, daß die Bergwerke in Kenau zu den besten gehören“, schrieb der Verfasser der bemerkenswerten Zeitschrift „Bergbau“ George O. Orgall. Und solche Inschriften sind nicht selten im Besucherbuch des Grubenbesuchers.

Das Kombinat hat sich bald in eine echte Kadernschule für die Nichtmetallurgie unseres Landes verwandelt. Hier wurden die Direktoren aus den Reihen der Arbeiter und Meister heran und wurden später Wissenschaftler, Leiter anderer Großbetriebe oder auch Staatsingenieure. Aber jeder hat doch etwas geleistet, der Stadt und dem Betrieb zum Andenken.

Der Name des Staatspreisträgers der UdSSR Nikolai Patschukow, z. B. wird mit dem Bau der Maschinenfabrik Kenau verbunden. „Wenn es eine Hölle gibt im Himmel, so ist sie über uns, wenn es eine Hölle gibt auf Erden, dann ist sie hier“, behaupteten die Einwohner des Tals, wo sich die Stadt befindet. „Heute ist Kenau ein Beispiel für die ganze Welt“, Robert Lorenz, Frankreich.

Iwan Tarakanow, Leninpreisträger, ging in die Geschichte des Kombinat als Direktor der Schnellarbeit ein. Gerade als er das Kombinat verlassen wollte, wurde er von anderen die Rekorde zu fallen, zuerst die Rekorde, dann die Unionsrekorde und endlich auch die der Weltrekorde. Schnellvertriebsbetriebe, Bergwerke, jetzt gibt es im „Atschpolymetall“, wie das Kombinat kurz genannt wird, eine Schule der Schnellvertriebs- und hier auch der Schnellarbeit. Am Ende der Sowjetunion und aus den sozialistischen Brüdernlandern. „Jetzt werden wir die Abfertigungsgeschwindigkeit aus dem ungarischen Bergbau steigern können“, meinen Gustav Florian, Sinti Iwan, Lastzo Kewar, Partomi Istan — Fachleute des Kombinat „Matrai“ in Djendjeronosi.

Auf dem Posten des Direktors wurde Tarakanow von Wladimir Loginow abgelöst. Der Staatspreisträger Wladimir Loginow war es, der zusammen mit den Ingenieuren und Arbeitern des Kombinat begann, die Technologie des Schnellabbaus einzuführen. „Besondere Aufmerksamkeit verdienen das Abbausystem und die dabei verwendeten Ausrüstungen, die es ermöglichen, das Wellenniveau in der Produktion zu erreichen — Basis, Luzzaki, Moos — Fachleute aus der VRP.

eine andere prosaische Benennung trägt: „BDU-2“ — das heißt soviel wie „Bulldozer, unterirdischer, ferngesteuert“. Die Maschine legt den Anfang für die zukünftigen menschlichen Bergwerke, wo ein Mensch den ganzen Abbau und die Förderung des Erzes von einem Pult auf der Oberfläche aus leiten wird. Schon heute erfüllt der „Lunochod“ exakt alle Befehle des Operateurs, der (vorläufig) 800 Meter weit von der Maschine befindet.

Unter anderem ist der „Lunochod“ nur eine kleine Episode im Leben des Bergwerks „Glubokij“, dieser größten Erzgrube in der gesamten Buntmetallindustrie unseres Landes. In diesem Bergwerk wird der „Lunochod“ im buchstäblichen Sinne des Wortes mit unmittelbarer Teilnahme des Chelgeningenieurs des Kombinat begeben. „Glubokij“ heißt das Bergwerk, weil seine Tiefe 900 Meter betragen wird. Seine Kapazität wird etwa 5 Millionen Tonnen Erz jährlich ausmachen. Das Bergwerk ist in drei Zonen unterteilt, die Fortschrittliche, in allen Gruben des „Atschpolymetall“ ausgedacht, erarbeitet und gemeinert wurden, in sich aufgeteilt. Bald wird hier das gesamte Erz nur mittels selbstfahrender Mechanismen abgebaut und befördert werden. Mit dem allseitigen Schichtenbau wird ein Vertrag mit der englischen Firma „Bloo knoks“ über die Lieferung von 25-Tonnen-Grubenfahrzeugen, die polnischen Maschinenbauunternehmen „LK-1“ zustellen, und die eigenen Lademaschinen „PNB-3D“, die mit den besten ausländischen Vertretern dieser Gattung erfolgreich konkurrieren, freigegeben sein.

Zur Charakteristik des Bergwerks — ein Detail: Die gegenwärtigen Normen des Ministeriums für die Metallindustrie der Kasachischen SSR bezeichnen eine Abteilung als „schnell“, wenn in senkrechten Vorfeldern 150–200 Meter, in horizontalen und 300 Meter in horizontalen Gängen betragen.

Es war eine steile Leiter, die Sak Maulenkulow zu den heutigen Höhen brachte. Aber das ist nicht sein persönlicher Aufstieg! Nein, gleichzeitig wuchs die ganze Belagshalle des „Atschpolymetall“. Und jetzt verlor Sak auch nicht die klare Sicht, als er an das Steuer des riesigen Kombinat trat. Er weiß, daß die Menschen zur Seite stehen, die zu ihm in die Stadt ziehen, die in kleineren Wunden, die in der Synthese das Wunder „Atschpolymetall“ entsteht.

„Ich stelle mir natürlich die Frage, was ich denn über Sak Maulenkulow, „persönlich“ erzählen werde? Wenn der Direktor eines Betriebs zusammen mit dem Kollektiv wächst, wenn die Ziele und Sorgen, die Freude und Erfolge ihre gemeinsamen sind, so ist auch die Erzählung über das Kollektiv eine Geschichte über den Direktor. Sein Bild ist das Bild einer ganzen Schöpfergeneration.

R. KWJATKOWSKI

(APN)

Mit den Händen der Jungen

Das KARAGANDAER Hüftenkombinat ist eines der größten des Landes. Es ist noch jung. Jung sind auch viele seiner Arbeiter. Ihre Biographie ist die Biographie der Kasachstan-Magnita.

Stahl schmelzen, wie es Daribajew schmilzt, lernen der kasachische Bursche Idris Abdilow und der russische Jewgeni Kononow. Gleich mit dem Stahlschmelzen wird auch der Kasachstan-Magnita erzählt. Die Magnita, die den Erfinder der kasachischen Hüftenindustrie erlitten haben. Unter den Bauarbeitern ist hier besonders der neue Beruf und wurde Stahlschmelzer. Die Heißwalzstraße „1700“ und baut heute die Kaltwalzstraße „1700“. An dem Beruf des Hutes land auch sein Sohn Viktor Gefallen. Er wurde Montagearbeiter und begibt sich jeden Morgen zusammen mit Bach-Senior zum Baugelände der Kaltwalzstraße „1700“.

Die jungen Metallurgen Helmut Just und Viktor Funk hielten im Leben mit der Kasachstan-Magnita verbunden.

„Warum ich Stahlschmelzer geworden bin!“ Helmut Just blickt sich einen Augenblick. „Früher hat ich Bauarbeiter, baute Häuser, dann die Magnita. Sie hat es mir angetan. Ich meinte, eifrig den neuen Beruf und wurde Stahlschmelzer. Später absolvierte ich die technische Abendhochschule. Jetzt hat man mich zum Hallenleiter ernannt.“

Viktor Funks Arbeitsbiographie ähnelt der von Just. 1965 übersiedelte die Familie aus dem Sowchos „Wolski“, Rayon Osakerkowo, nach Temirtau. Nach der Mittelschule wurde Viktor in der Magnita-Hütte der Kasachstan-Magnita als eifriger Designteur Bursche gesteckt. Jede freie Minute beim Magnita-Ennen, um sich die Arbeit der Stahlschmelzer anzusehen, ihnen behilflich zu sein.

Funk kam zu dem Stahlschmelzer Nikolai Nikolajewitsch in die Lehre. Viktor übernahm von seinem Lehrer schnell die „Geheimnisse“ des neuen Berufs. Eines Tages rief ihm Nikolajewitsch: „Du mußt lernen, die Türen der technischen Abendhochschule des Werks stehen für dich offen. Aus dir gibt es einen guten Stahlschmelzer.“

„Die Kasachstan-Magnita ist mein zweites Zuhause geworden“, erzählt Viktor Funk. „Hier erkannte ich den Wert der Freundschaft, meiste ich einen interessanten Beruf, hier lernte ich. Mein Lehrer Nikolajewitsch hat mir die Empfehlung zum Eintritt in die Partei gegeben.“

Haute leitete der junge Fachmann die Hilfshalle. Hier arbeiten über 200 Personen. Die Halle liefert das Beschickungsgut für die Konverter. Für jede Schmelze sind 75 Tonnen Metall nötig.

Viktor Funk macht mit seiner großen Wirtschaft bekannt, die sich nicht von der Konverterhalle befindet. Das Schrott trifft aus allen Gebieten Kasachstans und Mittelasien ein. Auf dem Territorium der Halle werden Dutzende Lastkraftwagen und Waggonen entladen. „Zuerst wird das ganze zur Beschickung vorbereitete Metall von Rassa Pfeifer überprüft, denn es kommt vor, daß sich im Schrott Sauerstoffballons befinden. Das ist gefährlich. Die Schmelzer trenken das Metall und befördern es dann zum Konverter. Mit der Inbetriebnahme der zweiten 1700-Tonnen Schrott liefern. Das verlängert die Erweiterung unserer Halle. Jetzt haben wir die Möglichkeit, die Kapazität der Halle zu verdoppeln.“

Viktor Funk nennt die Namen der besten Arbeiter. Das sind die Metallurgen Nikolai Jakimtschuk, Maria Diering, die Eheleute Lamper. Die Stahlschmelzer sind mit der Hilfsabteilung zufrieden. Viktor Funk wird für seine gute Arbeit geehrt.

W. BORGER

UNSER BILD: Viktor Funk

Foto des Verfassers

Bei unseren Nachbarn

Auf einem neuen Objekt

Tags und nachts ist das Aluminiumwerk von Kransotjursk in Betrieb und steigert den Produktionsleistung. Aber das ist nicht alles, was die Arbeiter immer mehr von diesem Metall, und weil es an Ort und Stelle an Rohstoff nicht mangelt, wird noch eine Abwanderung der Arbeiter, die ihrer Größe nach dem gegenwärtigen Werk fast gleichkommt.

Besonders gefragt sind jetzt auf dem Bau solche Spezialisten wie Maurer, Zimmerleute, Bewehrungsarbeiter und Betonierer. Die gesamten Erdarbeiten werden von den Mechanisierten der Bauverwaltung „Spezstroi“ verrichtet, die mit den erforderlichen Erdarbeitensmaschinen vollständig versorgt sind.

Großes leisten am Neubau die Menschen der Karpinskij Bauverwaltung. Sie waren auf dem neuen Baublock die ersten. Sie bauen die Speisehalle haben sie bald fertig. Der Meister Viktor Getmann mit seiner Brigade vom „Shtilstroj“ richtet das Verwaltungsgebäude.

S. SANGER

Gebiet Swerdlowsk

Erfolg einer Molkerei

Das Kollektiv der Molkerei von Aszylky, Rayon Tjulkbas, hat den Plan für sieben Monate im Ausstoß von verschiedenen Erzeugnissen: Butter, Käse, Milch und Milchpulver. Auf der Arbeitsstelle zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR haben sich die Arbeiterinnen der Molkerei Maria Paul, Nedelja Nemtschenko und Taisija Iwanenko besonders ausgezeichnet.

A. ADLER

Gebiet Tschimkent

Fachleute aus der MVR im Gebiet Uralsk

URALSK, (KasTAg). In Kasachstan befindet sich eine Gruppe Fachleute der Viehzucht aus der Mongolischen Volksrepublik. Sie bereiten das für die Republik gekaufte Rassevieh zum Abtransport vor, machen sich mit den fortschrittlichen Arbeitsmethoden bekannt. Einige Tage waren die Vertreter des Bruderslandes beim Kollektiv des Zuchtbetriebs „Tschapajewski“ zu Gast. Der KasTAg-Korrespondent traf sich mit ihnen und bat sie, über ihre Eindrücke von der Fahrt durch die Republik zu erzählen.

„Wir waren in fünf Wirtschaften der Gebiete Aktjubinsk und Uralsk“, sagte der Chefzootekniker der Staatswirtschaft „Seleginskaja“, Almak Amar Bat-schujin. „Gegenüber unserer bemerkenswerten Tiere sind die kasachische weißköpfige Rasse. Für die Mongolei ist es unserer Meinung nach sehr perspektivisch. Die Praxis der fortschrittlichen Viehpflege zeigt, daß die hier gezüchteten Stiere sich intensiv bis auf 500–550 Kilo Gewicht entwickeln können. Die Fachleute und Farmarbeiter übergeben uns gern ihre reichen Erfahrungen in der Haltung und Mast der Tiere. Somit bringen wir in die Mongolei nicht nur Rassenreiner, sondern auch reiche Erfahrungen der Kasachstaner Viehzüchter.“

Der Chefzootekniker der Staatswirtschaft „Altan-Bulak“, Urganas Urtschjetjow, erklärte: „Die Sowjetunion erweist der Landwirtschaft unserer Republik große Hilfe. Ein markantes Beispiel dafür ist die Staatswirtschaft „Altan-Bulak“. Im vergangenen Jahr haben hier die sowjetischen Bauarbeiter einen modernen Viehzuchtstall mit voller Mechanisierung aller Produktionsprozesse errichtet. Zusammen mit uns arbeiten erfahrene Fachleute aus der UdSSR. Ich werde meinen guten und klugen Lehrern, den Zooteknikern Anatolj Iwanowitsch Sibirkin, niemals vergessen.“

Die mongolischen Fachleute sprachen für die Hilfe, die das Sowjetvolk ihrer Republik erweist, ihren innigsten Dank aus.

In der Brigade von Michail Dowschik

Den Erntertrag der Felder haben die Kraft Jeds Hektars mehr — dieser Aufruf der Brigade von Michail Dowschik aus dem Sowchos „Schustki“, Gebiet Zelnograd, wurde von vielen Landwirten der Republik unterstützt. Wie erfüllen die Initiatoren ihre Verpflichtungen! Mit dieser Frage wandte sich der KasTAg-Korrespondent an Michail Dowschik.

„Der Sommer war uns mit gutem Wetter nicht günstig“, sagte er im Juli, wenn die meisten Menschen unter der gewöhnlichen Norm. Aber das Getreide hat durchgehalten, was natürlich kein Zufall ist. Im Winter führten wir die Schneehäufung zweimal durch, dann deckten wir im Frühjahr rechtzeitig die Feuchtigkeit ab und düngten die Boden mit Mineraldüngern.“

Im Sommer waren die einen Mechanisatoren mit der Heumühle beschäftigt, während die anderen die Reibräder bearbeiteten. Auf den Schlägen, wo Unkraut aufkam, wandten wir Herbizide an. Jetzt sind die Felder von Unkraut gänzlich rein. Das kann die Ernte von der Reibräder sagen. Das Getreide ist hoch und gleichmäßig. Wir hoffen, daß alle 3293 Hektar Weizen und 800 Hektar Gerste hohe Erträge abwerfen werden. Jetzt sind in der Weizenähre 40–45 Körner. Auf einzelnen Schlägen ist die Gefahr des Getreidelagers vorhanden. Die haben wir durch die Vorbereitung der Mährescher in Betracht gezogen.“

Die Erntezeit wird sehr anstrengend sein, aber wir beginnen sie gut vorbereitet. Bereits im Winter haben die Mechanisatoren Kamil Abdullin, Nikolai Tschibissow, Nikolai Nikolajew, Arnold Schläger alle 22 Kombines überholt. Auf die mechanisierten Tenne wurden rechtzeitig alle Defekte behoben.

Das Getreide hoch und dicht ist, ist es zweckmäßiger, es in einzelnen Schwaden zu mähen. Auf jedem Schlag werden 4–5 Mährescher eingesetzt sein. Das ist produktiver und bequemer für die technische Betreuung der Maschinen. Auch ist es die Qualität der Erntebänder besser zu überprüfen.

Die Stimmung in der Brigade ist ausgezeichnet. Wir alle wollen für die Verbesserung der Getreideproduktion unseren gewichtigen Beitrag leisten, würdig den 50. Gründungstag der UdSSR begehen.

(KasTAg)

Wichtige Reserve zur Steigerung der Fleischproduktion

„Es ist die weitere Entwicklung einer intensiven Milchviehwirtschaft zu gewährleisten, die spezialisierte Fleischwirtschaft und Geflügelzucht ist auszubauen.“

(Aus den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU vom fünfjährigen Plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971–1975.)

Der Kolchos „N. K. Krupskaja“ ist die größte vielzweigige Wirtschaft im Gebiet Taldy-Kurgan. Traditionell werden hier Zuckerrüben und Getreide angebaut, Milch- und Fleischvieh gezüchtet. Hier arbeitet man ernst, sucht und findet Reserven und Möglichkeiten zur Steigerung der Produktion der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Für eine der Reserven in der Fleischherstellung wird hier die Entzucht gehalten. Unlängst besuchte unser Geflügelzucht im Kolchos zuständige Zootekniker David Nikolajewitsch UGAL einige Fragen zu beantworten.

„FREUNDSCHAFT: Vor allem, David Nikolajewitsch, wäre es interessant zu erfahren, wie Sie hier im Kolchos mit der Entzucht begonnen haben und welche Erfolge sie heute buchen können!“

D. N. UGAL: Wir begannen mit der Entzucht im Juni 1970. Wir kauften eine Partie Enten der Moskauer weißen Rasse. Um bei den normalen Bedingungen für die Reproduktion der Entenherde zu schaffen, begannen wir mit dem Bau des Stalls für die Legehennen, der Brutanstalt und der Akklimatisatoren. Wir wählten einen Ort, den Umgang mit Geflügel gewohnt waren und bereiteten genügend Futter vor.

Gewiß hatten wir auch große Ausgaben, wir begannen ja etwas ganz Neues. Aber selbst diese großen Summen konnten genau nach einem Jahr gedeckt werden. Schon im vorigen Jahr lieferte unsere Wirtschaft 3 048 Zentner Entenfleisch an die staatlichen Erfassungstellen — das waren 30 Prozent der gesamten, vom Kolchos zum Staat gelieferten Fleischmenge. Wenn das Durchschnittsgewicht eines Schales 40 Kilo beträgt und das eines Rindes — 300 Kilo, so ermöglichte es die Entzucht dem Kolchos 7 620 Schafe oder 1 016 Rinder für die weitere Mast zurückzubehalten. Die Geldentlastung für den Verkauf von Entenfleisch und Jungenten machten 518 500 Rubel aus. Allein in einem Jahr brachte die Entzucht der Wirtschaft 167 700 Rubel Reinerlösen.

Natürlich ist dieses Resultat auch nicht allzu hoch, aber es war dennoch nicht leicht es zu erzielen. Die Kommunisten des Kolchos und die Geflügelwärter haben viel dazu beigetragen, um die Geflügelfarm gleich von Anfang an rentabel zu machen. Jetzt beginnt die Farm schon mit industriellen Methoden zu arbeiten. Sie verwandelt sich in einen echten Stützpunkt der Geflügelzucht nicht nur für unseren Rayon, sondern auch für andere Kolchos- und Sowchoses unseres Gebiets.

„FREUNDSCHAFT: Sie ist bekannt, daß es eine große und gesunde Entenherde gezüchtet werden kann, wenn ein guter, das heißt vor allem, ein gesunder Nachwuchs vorhanden ist. Was wird bei uns in dieser Hinsicht unternommen?“

D. N. UGAL: Zur Zeit haben wir acht Brutmaschinen in Betrieb. Sie können gleichzeitig 280 000 Eier ausbrüten. Diese komplizierte Anlage wird von der Leiterin der Bruthalle Emilia Wedmann und ihren 10 Gehilfen betreut. Das wichtigste in ihrer Arbeit ist, die Entenküken richtig zu empfangen und sie am Leben zu erhalten. Da darf man keine Minute verlieren, man muß sehr aufmerksam, gelabt und auch sehr ruhig sein. Man muß dem Küken rechtzeitig aus der Eierschale helfen, darauf achten, daß es von den schon geschlüpften Küken nicht zertrümpelt wird. Auch das Temperaturregime muß so eingestellt sein, daß die Küken in den zwei Stunden, die sie in der Brutanlage bleiben, gut abtrocknen und erstarken. Nach zwei Stunden werden die Küken in den Akklimatisator weitergegeben. Hier bleiben sie 10–15 Tage feilsch auf offenen Ställen. Am Tag bei heller Sonne werden die Küken aus den Akklimatisatoren nicht ins Freie gelassen, da ein plötzlicher Übergang zu der höheren Temperatur der Sonnenwärme sich verheerend auswirken könnte. Nur am frühen Morgen oder bei bewölktem Himmel dürfen die Küken hinaus, damit sie sich allmählich an die Sonne gewöhnen können.

In den Akklimatisatoren werden die Entenküken in kleinen Käfigen mit Holzböden gehalten. Die Böden werden durch eine spezielle Heizenanlage gewärmt, und auch die Streu aus Sägemehl und Stroh bedeckt. In den Käfigen stehen transportable Tränke- und Futterschalen. Alle diese Maßnahmen und Einrichtungen erlauben uns, eine gesunde, kräftige Entenherde zu züchten.

„FREUNDSCHAFT: Zum Abschluß unseres Gesprächs, David Nikolajewitsch, könnten Sie uns nicht etwas über den morgigen Tag der Geflügelfarm mitteilen?“

D. N. UGAL: Die Arbeiter unserer Farm haben natürlich viel geleistet, aber ihnen steht noch mehr bevor. Das Mischen und Bereichern — die Aufbereitung des Futters zum Verfüttern bei einem minimalen Arbeits- und Geldaufwand ist eine der wichtigsten Aufgaben, die von den Geflügelzüchtern und den Mechanisatoren gelöst werden muß. Und sie wird auch schon gelöst. In der Nähe der Futterplätze wurde eine mechanisierter Futtermixer und -aufbereiter gebaut. Die Zerklammerung des Grüngrases besorgt ein Aggregat „Wolger-5“. In dieser Richtung wird die Arbeit fortgesetzt. Der Grundstein für eine Futtermittelherstellung ist schon gelegt. Sie wird Ende des Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Bauarbeiten an einem zweiten Akklimatisator sind so gut beendet. Alle Produktionsabschnitte der Geflügelarm werden modern ausgerüstet. Die Brutanlagen könnten bei voller Auslastung in der Saison über zwei Millionen Eier ausbrüten. Das bedeutet bei bescheidener Berechnung 1 200 000 Entenküken. Nach der Mast würde das 24 000 Zentner Fleisch ausmachen. Das ist das Ziel, welches wir anstreben. Ein weiteres Ziel ist, daß uns jeder investierte Rubel auch einen Rubel Reinerlös bringt. Dafür muß man aber mit Einsatz aller Kräfte arbeiten, denn die Entzucht ist wirklich eine wichtige Reserve für die Steigerung der Fleischproduktion.

„FREUNDSCHAFT: David Nikolajewitsch, gesetzmäßig muß jetzt die nächste Frage lauten: Woher nehmen sie das viele Futter für die Enten. Ihre Herde besteht aus 200 000 Stück, und die Enten sind, das ist kein Geheimnis, gefräßige Vögel!“

D. N. UGAL: Als Entenflutler verwenden wir verschiedene Geflügelzusätze, Körnerschrot, vitaminisiertes Grünmehl, gepackte grüne Luzerne usw. Man muß sagen, daß hochwertige und verschiedenartige Futtermittel eine unbedingte Voraussetzung für die intensive und rentable Geflügelzucht sind. Am besten ist es, wenn diese Futtermittel in der eigenen Wirtschaft produziert werden können.

Wir haben eigens zu diesem Zweck eine Futterbeschaffungsbrigade gebildet. Ihnen steht ein ausreichendes Landstück und die nötige Technik zur Verfügung. In diesem Jahr hat die Brigade auf 400 Hektar Mais für Korn, Luzerne und andere Futtermittel angebaut. In unserer Wirtschaft wird auch der Bedarf an vitaminhaltigen Grünmehl von einer eigenen Anlage gedeckt, und das ist eine gute Ergänzung für die allgemeine Futterflut. Die eigene Futterbasis macht die Geflügelzucht noch viel rentabler.

„FREUNDSCHAFT: Zum Abschluß unseres Gesprächs, David Nikolajewitsch, könnten Sie uns nicht etwas über den morgigen Tag der Geflügelarm mitteilen?“

D. N. UGAL: Die Arbeiter unserer Farm haben natürlich viel geleistet, aber ihnen steht noch mehr bevor. Das Mischen und Bereichern — die Aufbereitung des Futters zum Verfüttern bei einem minimalen Arbeits- und Geldaufwand ist eine der wichtigsten Aufgaben, die von den Geflügelzüchtern und den Mechanisatoren gelöst werden muß. Und sie wird auch schon gelöst. In der Nähe der Futterplätze wurde eine mechanisierter Futtermixer und -aufbereiter gebaut. Die Zerklammerung des Grüngrases besorgt ein Aggregat „Wolger-5“. In dieser Richtung wird die Arbeit fortgesetzt. Der Grundstein für eine Futtermittelherstellung ist schon gelegt. Sie wird Ende des Jahres ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Bauarbeiten an einem zweiten Akklimatisator sind so gut beendet. Alle Produktionsabschnitte der Geflügelarm werden modern ausgerüstet. Die Brutanlagen könnten bei voller Auslastung in der Saison über zwei Millionen Eier ausbrüten. Das bedeutet bei bescheidener Berechnung 1 200 000 Entenküken. Nach der Mast würde das 24 000 Zentner Fleisch ausmachen. Das ist das Ziel, welches wir anstreben. Ein weiteres Ziel ist, daß uns jeder investierte Rubel auch einen Rubel Reinerlös bringt. Dafür muß man aber mit Einsatz aller Kräfte arbeiten, denn die Entzucht ist wirklich eine wichtige Reserve für die Steigerung der Fleischproduktion.

UNSER BILD: Die Geflügelwärterin Maria Schmidt

Foto: V. Witthold

Elektronik und Futtermittel

Das Alma-Atar Kombinat für Getreideerzeugnisse lieferte nach 15 neuen Rezepten Mischfuttermittel. Im Laboratorium stellt die elektrische Rechenmaschine in geringen Minuten ein Optimalrezept für die beginnenden Mastläufe zusammen. Sie mischt Körner und Melasse zusammen. Sie half die Produktion von Mischfuttermitteln zu erhöhen. Ihr Sortiment zu erweitern und die Kosten zu verringern.

In nächster Zeit wird die elektrische Rechenmaschine Rezept für andere Mischfuttermittel festlegen. Die Kasachstaner Betriebe dieses Zweigs erhöhen den Produktionsausstoß, besonders von granuliertem Mischfutter für das Vieh und das Geflügel. Seit Jahresbeginn produzieren sie ein Mischfuttermittel mit mehr Eiweiß-Vitaminzusätze als derselben Zeit des Vorjahres.

(KasTAg)

KEINE ANDERE WEGE!

„Da haben wir die Bescherung!“ sagte Arnold Christianowitsch, Unangenehmes voraussehend.

Der Sohn stand an der Tür und wartete, läßt der Vater „ja rein oder nicht“ er ihn nicht rein? Womöglich nicht. Hat er es ja geschrieben.

Erlich kannte das schroffe Wesen seines Vaters besser als irgend jemand. Der brauste nicht in minutenlangem Jähzorn auf, schrie nicht, stampfte nicht mit den Füßen. Jeder von ihm gefaßte Entschluß war allseitig durchdacht, ergaben und analysiert. Als ob der Standpunkt eines jeden, den es oder anders anging, in Betracht gezogen wäre. War dann der Entschluß einmal gefaßt, änderte er ihn gewöhnlich nicht mehr. Nicht, weil Arnold Christianowitsch so allmächtig wäre. Doch einmal alle Für und Wider erwogen, änderte Arnold Christianowitsch seinen Standpunkt nicht, denn er hatte alles argumentiert, verließ sich nie auf seine Intuition und war auf alle möglichen Widerreden gefaßt.

Seine Obrigkeit hielt ihn für einen Mann mit klarem Kopf, sie hatte ja auch recht. Genaue Zielkenntnis, das Können, an sich und mit anderen zu arbeiten hatten das gemacht, was er heute war, — einen in der Stadt angesehenen und sogar sehr einflussreichen Mann. Arnold Christianowitsch half den Menschen beinahe immer mit Vergnügen, wenn es ihm nichts kostete. Und es kostete ihn gewöhnlich nichts. Er regelte fremde Angelegenheiten, er mißbrauchte keinesfalls Macht, verletzte keinen einzelnen Paragraphen des Gesetzes. Obwohl er im Bau tätig war, kam es so, daß er es, wenn auch nicht allzunah, mit Menschen zu tun hatte, die Gartengeräte verteilten, im Handel tätig sind, bei der Wohnungszuteilung ihr Wort mitreden, die Kurkarten und Touristen-scheine an die Meerestücke verteilen.

Dabei hat Arnold Christianowitsch überhaupt nie jemandem um etwas für sich gebeten, verfolgte nie seinen eigenen Vorteil. Er lebte grundehrlich von seinem Gehalt und der Personaltiere seiner Schwiegereltern, eines hochbejahrten Mannes, der einstmal einen hohen Posten bekleidete.

So kannten ihn die Seintigen. So war er im großen und ganzen. Sein Sohn stand an der Schwelle und schaute auf seinen Vater ohne eine Spur von Schüchternheit, eher sogar mit Verwunderung.

„Ungeachtet dessen hast du dich also doch entschlossen?“

„Ungeachtet dessen, Papa.“

„Also hat auch meine Meinung nicht gewirkt?“

„Also, nicht.“

„Dann versteh ich nicht ganz.“

„Ich bin ja nur auf Durchreise hier. Es wäre dumm, nicht herzukommen und sich nicht zu verabschieden.“

Weiter sprachen sie nicht. Der Sohn saß in seinem Zimmer, räumte etwas zusammen und packte es in den Koffer. Jeder, der ihn hätte sehen können, verstand, daß es um immer war. Der Abschied kam auch irgendwie nicht zustande, als ob eine Wand zwischen ihnen stünde, die keinerlei Ausstrahlung durchließ. Der Sohn, mit dem Gesicht der Tür zugewandt, fühlte auf dem Rücken den scharfen Blick seines Vaters und sagte: „Ich bin kein Idiot, Papa. Ich will einfach das Vergnügen haben, das was mir gegnig ist, endlich zu erleben. Nicht inwiefern das möglich und vor jemandem, sondern absolut ehrlich und vor mir selbst. Das will ich mir gestatten.“

Er sagte das letzte mit Nachdruck und machte leise die Tür hinter sich zu. Der Sohn verließ das Vaterhaus, wo man ihm hinderte, nicht zu leben, als ob er mit einem Goldesel umging. Was für ein Vater erzieht seinem Kind nicht Ehrlichkeit an, was für ein Vater möchte nicht zuzulassen ein aufreichtliches Kind haben?

Auch Arnold Christianowitsch achtet in den Menschen die Aufrichtigkeit und erzog sie seinem Kind von klein auf an. Selten er, ohne Grund, den er ohne Mütter erzog, ohne ein verschwiegenes, die Gründe und meiste teils des Jungen wegen hatte er sich nicht entschließen können, eine Fremde ins Haus zu bringen. Und er selbst? War er selbst ein aufrichtiger Mensch? Natürlich doch. Nie hat er etwas Geheimnisvolles getan. Niemals, weder im Privatleben noch in Dienstangelegenheiten. Niemand konnte ihm je etwas vorwerfen.

Und der Krach, den der Sohn gemacht hatte? Arnold Christianowitsch konnte es nicht fassen, was zwischen ihm und seinem Sohn vor sich gegangen war.

Erlich lernte anfangs nicht glänzend. Später gab er sich Mühe. Die Mittelschule absolvierte er mit einer Goldmedaille. Der Vater konnte seinem Sohn nicht genug Aufmerksamkeit schenken, deshalb kam ein Repetitor ins Haus, dem konkrete und ganz bestimmte Bedingungen gestellt wurden.

Erlich wählte Physik als Wissenschaft des Jahrhunderts. Sein Vater war mit seinem Entschluß zufrieden. Selbenerzeit war er selbst der Möglichkeit beraubt, Physik zu studieren, obwohl er davon begeistert hatte. Dann war er Bauarbeiter geworden, ja, ein bekannter, beinahe im berühmten. Doch nur Bauarbeiter, Praktiker.

Kurz, Erlich wollte die physikalisch-technischen Menschen werden. Es hatte sich so zugeföhrt, daß Arnold Christianowitsch auf Dienstreise in dieselbe Hauptstadt kam. Natürlich war das reiner Zufall, wie denn anders.

Medialienhaber legen nur eine Prüfung ab, wenn mit „ausgezeichnet“. Erlich verließ das Auditorium innerlich unzufrieden. Der berühmte Professor hatte ihn irgendweshalb nicht „anatomiert“, wie die anderen, hatte ihm nicht voller Neugier in die Augen geschaut, hatte auch seinen Schlaf nicht gezeigt, sich soweit vergessen, als stünde ein Kollege und kein Bewerber vor ihm. Er hatte ihn schnell, schnell einfache Sachen gefragt, eine Fünf gestellt, schick mit dem Finger die Prüfungskarte geschneht und dabei erleichtert aufgemat. Vielleicht müßte er wirklich voll ausatmen. Wer weiß es schließlich?

Erst später, nach einem halben Jahr, als er die Prüfungen fürs erste Semester ablegte, erfuhr Erlich, daß Vater dennoch seine Fingers im Spiel gehabt hatte. Der Enkel einer großen Persönlichkeit, Witwe, Goldmedaille. Doch ein Zufall ist nicht ausgeschlossen. Keine Nachricht, einfach ein wenig Aufmerksamkeit. Und ein Anruf.

Nach einem halben Jahr sagte der nämliche Professor ganz nebenbei: „Außergewöhnliche Fähigkeiten, Kollege. Aber Talent, göttliches, meines Erachtens keines. Ein Amerika entdecken. Sie nicht mehr. Es gab ich weiß, Neuentdecker, Kolumbusse. Aber wozu jetzt noch Worte verlieren? Außerdem ist irren menschlich. Lesen Sie die Bücherreihe, Das Leben hervorragender Menschen?“ Beinahe alle Größen waren in ihrer Jugendzeit Altsgemessen.“

Erlich forderte von Arnold Christianowitsch Rechenschaft. Er legte die Semesterprüfungen ganz und gar nicht schlecht ab und verließ die Hochschule.

Niemand wurde gewahrt, daß es von da an einen ehrlichen Erdemensch mehr gab. Und gerade dies — und nicht Physik und nicht Lyrik — ist das A und das O des menschlichen Lebens. Es gab eine Zeit, da kam die Welt ohne dies und ohne jenes aus. Aber noch nie konnte man ohne Ehrlichkeit auskommen.

„Ich kenne diese Geschichte schon längst. Von Erlich, dem Erbauer des Wasserkraftwerks von Kaptscha, erfuhr ich sie. Von seinem Großvater Nikolai Nikolajewitsch. Von Arnold Christianowitsch und seinen Kollegen.“

„Ich warte auf die Fortsetzung. Nein, nicht auf den Schluß, sondern auf die Fortsetzung.“

Erlich baute das Wasserkraftwerk fertig. Jetzt studiert er an derselben Hochschule, an derselben Abteilung.

Nikolai Nikolajewitsch hat man unlängst zu Grabe getragen. Arnold Christianowitsch (er trägt den Familiennamen seiner Frau, seines Schwiegereltern) ist erster stellvertretender Leiter einer Republikhaupverwaltung. Er läßt die Briefe seines Sohnes unbeantwortet. Ich sitze und läß mir alles noch einmal durch den Kopf gehen. Warum, in warum erziehen wir dem Kind Aufrichtigkeit an und im Erwachsenen erkennen wir sie nicht an?

Ich denke nach.

Aufrichtig zu sein ist doch wohl die größte Tapferkeit.

Leo WEIDMANN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Alma Ala

In den Brudersländern

Elektroenergie für Bulgarien

SOFIA. (TASS). Der Bau der Stromleitung UdSSR-Bulgarien ist abgeschlossen worden. Die Leitung führt über das Territorium Rumäniens und endet im Kreis Warna in Bulgarien.

Im bulgarischen Unterwerk sind schon alle Objekte fertiggestellt worden. Es werden die letzten Prüfungen vor der Inbetriebnahme vorgenommen. Die Verwaltung Warna für Stromversorgung wird in engem Kontakt mit sowjetischen Energetikern stehen.

Diese Leitung ist die erste in Bulgarien, die eine Spannung von 400 000 Volt hat.

Auf der Schiffswert Szceziel lief ein Frachtschiff der Serie B.S. „Alexandra Arjuchina“ vom Stapel. Das ist eines der 33 Schiffe, die auf den Schiffswerten Polens für die Sowjetunion gebaut werden.

UNSER BILD: „Alexandra Arjuchina“ vom Stapel.

Foto: CAF-APN



Export des ungarischen Maschinenbaus

BUDAPEST. (TASS). Dieses Jahr wird wichtig für die Entwicklung des Exports von Erzeugnissen des ungarischen Maschinenbaus in die Länder der sozialistischen Gemeinschaft. Wie auch in den vorhergehenden Jahren wird der Vergrößerung der Lieferungen in die Sowjetunion besondere Bedeutung beigegeben.

Der Gesamtumfang des Exports dieses Industriezweigs der Republik wird um 20 Prozent höher als im Vorjahr sein. Auf das Zweifache wachsen die Lieferungen von Ersatzteilen zu den Personenzugmaschinen.

Das Bauvorhaben in der Stadt Pisteriz ist die sozialistische Integration in Aktion. Dieses wichtige Industrieobjekt auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik wird von 5 Brudersländern errichtet. Das große Kombinat für Stickstoffdüngemittel, zu dem das sibirische Naturgas in Rohrleitungen kommen wird, wird unter Teilnahme der Fachleute aus der DDR, der Sowjetunion, Polen, Ungarn, der CSSR gebaut.

UNSER BILD: Der Ingenieur Albert Schakurin (der zweite von rechts) und die deutsche Montagearbeiter mit dem Brigadier Tilo Schatz (links) an der Spitze auf dem Bauplatz in Pisteriz.

Foto: ADN-TASS



Größter Schuhproduzent

PRAG. (TASS). Auf der traditionellen Beratung von Vertretern der tschechoslowakischen Schuhbetrieben und Handelsorganisationen in Prag wurden die Schuhmodelle für die Frühlings- und Sommerzeit des Jahres 1973 bestätigt. Die Betriebsvertreter schlugen 2500 Modelle von Damen-, Herren- und Kinderschuh vor. Einmütig wurden 400 Modelle angenommen und bestätigt, die die Grundlage des Sortiments für den Inlandsverbrauch der Republik bilden werden.

Die Tschechoslowakei ist einer der größten Schuhproduzenten. Sie liefert jährlich über 100 Millionen Paar Schuhe. Fast die Hälfte davon wird in 85 Länder der Welt exportiert. Der größte ausländische Käufer der tschechoslowakischen Schuhe ist die Sowjetunion. Wenn die UdSSR im Jahre 1947 hier 1,5 Millionen Paar Schuhe kaufte, so waren es in diesem Jahr etwa 30 Millionen Paar.

Rat der Gegenseitigen Wirtschaftshilfe, gegenseitige Hilfefreundschaft, gegenseitige wirtschaftliche Zusammenarbeit aller sozialistischer Staaten.

UNSER BILD: In einer Abteilung des Maschinenbaubetriebs in der Stadt Zdar (Tschechoslowakei). Hier wird Ausrüstung auf Bestellung der UdSSR und Polens montiert.

Foto: CTK-TASS



Hilfe der Freunde

ULAN-BATOR. (TASS). Die politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, die allseitige Hilfe des Sowjetvolkes ist eine der Hauptbedingungen der sozialistischen Umgestaltung der rückständigen Landwirtschaft der Mongolei, schreibt die Zeitung „Unsen“.

Als Beispiel der allseitigen Hilfe, die die RGW-Länder der MVR erweisen, wird in dem Artikel im zentralen Aimag erzählt. Die Landwirtschaft im zentralen Aimag bekam durch Mithilfe der Sowjetunion allein nach 1959 über 130 Kraftwagen, 140 Traktoren, umgerechnet in 15-PS-Motoren, 54 Kombines, andere Landtechnik. Alle landwirtschaftliche Vereinigungen des Aimag sind elektrifiziert. In jeder gibt es einen Klub, eine Bibliothek, Kindergarten, Krippe, Hotel, Gaststätte, Kaulidien.

Touristenstrom wächst

Das ständige Wachstum der Zahl der ausländischen Touristen im Lande wurde schon zu einer stabilen Tendenz im Leben der Volksrepublik. Der Touristenstrom wächst zweifelslos das steigende Interesse im Ausland für das Leben des ungarischen Volkes, für dessen Kultur und Kunst, für die Erträge im Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Wie die ungarische Presse mitteilt, brachten die ersten sieben Monate des laufenden Jahres einen neuen Rekord. Ungarn wurde von 3 328 000 ausländischen Touristen aus 120 Ländern besucht. Das sind um 12 Prozent mehr als in derselben Periode des vergangenen Jahres. Besonders viele Gäste kamen nach

Ungarn aus den benachbarten Ländern der Tschechoslowakei, der DDR, Polen, Rumänien und der Sowjetunion gefahren.

Gegenwärtig ist es schwer, auf dem gesamten Territorium des Landes einen freien Platz zu finden. Die Hotels, Gasthäuser, Erholungsheim, Campings in Budapest, im Rayon der Donauängung an der Küste des „ungarischen Meeres“ — dem Balatonsee — sind überfüllt.

(TASS)

Ein wichtiges Objekt

Bei den bulgarischen und ausländischen Käufern sind die mit Anwendungen von Kunstfasern im Inland hergestellten Webstoffe „Jambolan“, „Balana“ und „Widlon“ sehr gefragt. Bald wird die Familie dieser Webstoffe sich durch noch eines — „Swiloss“ — vergrößern. Den neuen Webstoff soll das Kombinat in der Stadt Swischtow produzieren.

Hier werden gegenwärtig im Eiltempo die Gebäude des Betriebs für

Viskosezellulose mit einer Jahresproduktionsfähigkeit von 50 000 Tonnen und des Betriebs für Stapelfasern gebaut, die noch im laufenden Jahr in Betrieb genommen werden sollen. Ein weiteres wichtiges Objekt des Kombinat wird der Betrieb für Viskoseide mit einer Leistungsfähigkeit von 5 000 Tonnen im Jahr sein. Die technologische Ausrüstung, die Kontroll- und Meßapparatur für das Kombinat wird vorzüglich aus der

Sowjetunion eingefahren. Die sowjetischen Fachleute helfen bei der Montage der Maschinen und der Ausrüstung. Schüller an Schüller mit ihnen arbeiten viele bulgarische Fachleute, die in sowjetischen Betrieben ausgebildet wurden.

Mit der Inbetriebnahme des Swischtow-Kombinat wird die Produktion von Kunstfasern in Bulgarien 7,5 Kilo pro Kopf der Bevölkerung erreichen. Zum Ende des laufenden Jahres werden etwa 50 Prozent Erzeugnisse der Textilindustrie des Landes aus solchen Fasern hergestellt werden.

(TASS)

Diese Obristenwitwe

Der Vorlag Volk und Welt Berlin hat zu Ehren des 50. Gründungstages der Sowjetunion die Herausgabe von Übersetzungen schöpferischer Werke sowjetischer Autoren geplant. Eine Reihe derselben sind bereits erschienen. Darunter ist auch „Die Witwe und andere komische Monologe“ von Juhann Smual.

Den unlängst verstorbenen Verdiensten Schriftsteller der Estnischen SSR, Leninpriestädler Juhann Smual kennen die Sowjetmenschen durch sein berühmtes „Eisbuch“, das in viele Sprachen übersetzt wurde. In dem vorliegenden Sammelband sind solche Werke Smuals, die auch die russischen Lesenden nicht immer zur Hand haben. Sagen wir die Muhs-Monologe, Monologe der Riste Mardil, die Sommerfrischer, das Gänsefleischergebnis und die Hohlstegewässer von Muhs, Arnis Monologe und andere.

Das größere Werk ist vielleicht besonders köstlich. Ich meine die Szenen aus dem Leben „Die Witwe des Obersten und die Arzte wissen ja nichts“. Wieviel Witz und Menschenkenntnis beweist der Autor in den Monologen seiner Helden!

So kommt die Witwe des Obersten zu ihren Freundinnen ins Cafe

und sagt ihnen ruhig und höflich:

Ich habe Nihilissimus acutus mit möglichen späteren Komplikationen und außerdem progressiv-sichere Logorrhoe gradus gravis. Mit mir ist's aus.

Aber dann trübten sie irgendwo diesen Milchbart aus Tartu auf, diesen Medizinstudenten, dem Nellen der Dicken, der Gradindressier.

Ich komme ins Cafe. Die Freundinnen warten schon. Der Student sitzt neben seiner Tante. Und gleich fangen diese Giftnattern ein Unterhaltung über meine Krankheits- und die Logorrhoe gradus gravis tremolieret.

Und da beginnt doch dieser Hengst, dieser Student, zu wiehern. Ich gucke und gucke, und was sehe ich? Meine Freundinnen haben ganz fideles und gültliche Gesichter. Richtig fideles und glücklich, kann ich ich ihnen sagen. Warum lachen Sie? Frage ich den Studenten. „Das waren also Ihre Krankheiten“, erkundigt sich der Bengel. Jawohl, meine, sage ich.

Der Student kichert bloß: „Einen Nihilissimus acutus gibt es über-

haupt nicht!“ Was heißt, gibt es nicht, schrie ich, wo er doch in mir drin steckt? An allen Stellen, er wandert in mir herum wie eine Niere. Das ist schließlich mein Nihilissimus! Mir war, als würde ich überfallen und ausgeraubt!

Diese Obristenwitwe, die die größte Zeit ihres nützlichen Lebens auf der Sonnenseite des spärlichen Estlands, das einer Halbkolonie vor der Rückkehr in die UdSSR ähnelte, ist ein Produkt dieser menschenfeindlichen Gesellschaftsordnung. Eine erbärmliche Gestalt ist die Witwe, ein Schmarotzer am Sozialismus, und der Dichter setzte seine Satire ein.

Im Jahre 1903 stellte Smual in einem Aufsatz die Frage: Ist je noch ein Held, dank dem die Sowjetunion zur Sowjetunion wurde? Oder jener andere, der mit seiner Spießbürgertum und Schmarotzertätigkeit mit seinen ungründlichen Ansprüchen hinter seinem Leben herstellte? (Mit seinen ganzen Schreien, seinem ganzen Leben hat Smual in den ersten Helden eingesetzt, ist er gegen den zweiten ins Feld gezogen. In diesem Buch treten auch meist Personen zweiter Schlags auf. Solche Personen wie die Witwe des Obersten

Buchbesprechung

oder die Kaffeemühle, diese Sommerfrischerin aus Arnis Monologen, die allen Milchmenschen das Leben vergiftet, und dabei immer wieder schnarrt: „Ihr seid ja auch Menschen.“

Juhann Smual versteht es auch kein zweiter, solche Typen zu zeichnen. So vollständig, so deutlich und verabscheuenswürdig, daß du unwillkürlich an dir hinunter schaust, ob du keine Ähnlichkeit mit dieser Person hast, und ob überlegt, ob du nicht doch mal einen Menschen Esel genannt hast, der klüger war als du.

Ja, mit welcher Kunst, mit welchem Talent Smual das Schlimmste, das verurteilte Erbe aus der alten Welt aufnahm und verspotelt, kann man sich bei der Lektüre des genannten Werks sehr gut überzeugen.

Es stört keinesfalls, daß es eine Übersetzung ist, denn es handelt sich um einen Übersetzerhandlung. „Die Witwe des Obersten“ wurde von Juri Eperin aus dem Russischen, die übrigen Monologe sind von Alexander Baer aus dem Estnischen übertragen. Der Leser wird bestimmt Vergnügen an dem Buch finden.

O. BOHN



Die Ziehlager Zonenverwaltung des „Sportлото“ benachrichtigt, daß nach der 22. Ziehung, die in der Stadt Grosny stattfand, für die Zonenverwaltung folgende Gewinnausschüsse bestimmt wurden:

- 1. Gruppe (6 Nummern) — keine Karte.
- 2. Gruppe (5 Nummern) — zwei Karten zu 2 406 Rubel.
- 3. Gruppe (4 Nummern) — 111 Karten zu 57 Rubel.
- 4. Gruppe (3 Nummern) — 1 661 Karten zu 3 Rubel.

Die Auszahlung der Gewinne nach der 22. Ziehung erfolgt vom 21. August bis zum 20. September 1972.

Die nächste 23. Ziehung des „Sportлото“ findet am 20. August 1972 in der Stadt Kalinin statt.

Verwaltung des „Sportлото“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов.
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Челобредку — 2-19-09, stellv. Chev. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-16-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-36-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.